

Von Stechow & Sternefeld (1988:26)

- (i) Man stelle sich das Sprachvermögen als ein zeichenverarbeitendes System vor, welches nach einem Programm arbeitet. Das Programm ist die Grammatik.
- (ii) In diesem Programm müssen alle für die Sprachverarbeitung relevanten Informationen enthalten sein, also phonologische Information, lexikalische Information, syntaktische Information, usw.
- (iii) Genau wie ein Rechner ein Programm einlesen muß, um es dann irgendwie physikalisch zu realisieren, muß auch die Grammatik in unseren Köpfen irgendwie physikalisch oder chemisch realisiert sein.
- (iv) Dabei ist es möglich, daß dieselbe Grammatik in verschiedenen Köpfen ein wenig verschieden realisiert ist.

Das Passwort erhalten Sie, wenn Sie obiges Zitat grammatisch analysieren:

- 1 Achter Konsonant des attributiv verwendeten Partizips I in (i).
- 2 Vokal des Reflexivpronomens in (i).
- 3 Vokal der zweiten Silbe des Substantivs im Akkusativ in (ii).
- 4 Dritter Konsonant des Possessivpronomens in (iii).
- 5 Erster Buchstabe des Relativpronomens in (i).
- 6 Vokal der dritten Silbe des Infinitivs im Finalsatz in (iii).
- 7 Vorletzter Konsonant des Modalverbs in (ii).
- 8 Zweiter Buchstabe nach dem Präfix des ersten steigerbaren Adjektivs in (iv).
- 9 Letzter Buchstabe der Präposition im Relativsatz in (i).

Schreiben Sie alle Buchstaben von 1.–9. als Kleinbuchstaben direkt hintereinander.

(Lösung: Nachname eines der bedeutendsten und einflussreichsten deutschen Sprachwissenschaftler der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts)